

und links der Kanzel im Jahre 1845 erbaut, nahmen dem Altarplatz und dem ganzen Inneren viel von seinem ursprünglichen Ebenmaß. 1849 erhielt die Kirche drei schöne Glocken aus der Glockengießerei von Große in Dresden, 1870 eine neue Orgel, von Schäf in Vorstendorf erbaut. Allmählich aber wurde das Gebäude recht baufällig, die Bänke in ihrer primitivsten Gestalt konnten kaum mehr benutzt werden. So entschloß sich denn der Kirchenvorstand im Jahre 1904 zu einem gründlichen Umbau, der unter der Leitung des Baurats Quentin für den Kostenaufwand von 38500 Mk. in höchst geschmackvoller Weise durchgeführt wurde. Die Seiteneingänge wurden abgetragen, dafür aber an der Westseite ein eigenes Treppenhaus mit zwei Eingängen angelegt. Die zweite Empore wurde beseitigt und dafür im Schiff und auf der Empore neue Plätze (Klappsitze) gewonnen. Die Gemeinden brachten an eigenen Opfern gegen 9000 Mk. auf. Die Kirche erhielt bunte Glasfenster, eine verstärkte Orgel, neue Beleuchtungskörper, die vorhandenen zwei Kronleuchter wurden neu vergoldet, eine Heizung, völlig neues Gestühl, und vor allen Dingen eine Holztafeldecke. Dagegen wurde der alte Altar mit seinem Altaraufsatz (die Einsetzung des Abendmahls in Holz geschnitten) beibehalten, auch die vier Evangelistenfiguren, welche die hinter dem Altar angebrachte Kanzel umrahmen, blieben stehen. Die Abendmahlsgefäße nebst Taufbecken wurden versilbert und vergoldet, auch der alte Turm wurde durch neu eingefügte Konstruktionshölzer wieder stabil gemacht.

Dieses neue, schöne Gotteshaus ist am 6. November 1904 durch Herrn Sup. Dr. Märker in Marienberg neu geweiht worden.

Der Gottesacker, welcher um die Kirche herum liegt und mit einer steinernen Mauer umfriedigt ist, erfuhr 1894 eine wesentliche Erweiterung.

In demselben Jahre ist auch eine neue, mit einem Kreuz geschmückte Leichenhalle auf dem Gottesacker erbaut worden.

III.

Das Pfarrhaus.

Über die Gestalt der alten Pfarre sind keine Nachrichten vorhanden. Die vorhandenen Akten

weisen nur die öftere Bemerkung auf, „daß am Pfarrhaus manches zu bessern gewesen“.

Das Pfarrhaus in seiner jetzigen Gestalt ist 1785 massiv erbaut. Es ist ein geräumiges und gesundes Haus, von schönen Gärten umgeben, mit einem herrlichen Ausblick auf Wolkenstein. 1820 wurde das Schindeldach durch ein gutes Schieferdach ersetzt. 1881 erfuhr die Pfarre eine gründliche Renovation. 1896 wurde im Pfarrhaus ein geräumiges Konfirmandenzimmer hergerichtet.

In zwei Archivschränken ist Raum für ein reichliches Akteninventar. Auch ein mittelalterliches Weihrauchfäßchen ist noch vorhanden neben einem alten Priesterfelle, an welchem die Aufschrift: „Jesus Maria“ zu lesen ist. Derselbe wurde 1904 vom Goldarbeiter Scheele in Leipzig trefflichst wiederhergestellt. Für die vasa sacra ist 1905 ein eigener Schrank im Konfirmandenzimmer angeschafft worden. Desgleichen werden die vier Altarbekleidungen (rot, grün, schwarz und violett) in einem Paramentenkasten des Pfarrhauses aufbewahrt. Die vorhandene Pfarrbibliothek enthält einige wertvolle Bücher aus der Zeit der lutherischen Rechtgläubigkeit u. a. Dannhauers „Christeis“. Die Kirchenbücher reichen bis auf das Jahr 1588 zurück.

Das meiste Aktenmaterial aus alter Zeit ist beim Abbruch der alten Pfarre sicher mit verschwunden.

IV.

Das Verzeichnis der Pfarrherren zu Schönbrunn

lautet nach dem Eintrag in einer alten Bibel folgendermaßen:

Es amtierten seit der Reformation:

1. Georgius Reuderlein, von welchem keine weiteren Nachrichten vorhanden sind.
2. Johann Lindener aus Freiberg 1554 bis 1585.
3. Georgius Hermann aus Zwönitz 1586 bis 1607.
4. Antonius Rummelius 1608—1633 hat die schwersten Pestzeiten mit durchgemacht.
5. Jacobus Syrbius 1634—1663.
6. M. Ehrenfried Wildfeuer aus Marienberg 1664—1676.
7. M. Christian Rudolph Müller aus